

"Wir standen auf der Strasse" : Überschwemmungen in Willisau

Autor(en): **Hofmann, Brigitte**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **67 (2010)**

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-718706>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Durrgstelle - Alt-Willisau - und St. Niklaus-Kapelle in Willisau. Foto Bruno Bieri



Die Willisauer Bahnhofstrasse und der Postplatz wurden am 8. Juni 2007 vor Mitternacht zum «Fluss».
Foto Andreas Jost

«Wir standen auf der Strasse»

Überschwemmungen in Willisau

Brigitte Hofmann

Zwei Beispiele zeigen auf, dass von den Unwettern, die in den vergangenen Jahren in Willisau grosse Schäden ange richtet haben, nicht nur Privatpersonen, sondern auch diverse Betriebe be troffen waren. Wie sie diese schwierigen Zeiten gemeistert haben und ob sie ihr Verhalten bei Gewittergefahr verändert haben, zeigen wir anhand von zwei Unternehmen auf.

Bäckerei-Konditorei-Café Weibel

21. Juli 1992. Die Sommerhitze lastet schwer über Willisau. Der Himmel verdunkelt sich. Die ersten Blitze zucken. In der Ferne ist Donner zu hören. Die schwarzen Wolken kommen näher. Obwohl es erst 16 Uhr ist, scheint es, als ob es Nacht wäre. Dann ist es da, das Gewitter. Die ersten schweren Tropfen fallen vom Himmel.

Kurze Vorgeschichte: Der Um- und Neubau der Bäckerei-Konditorei-Café Weibel bei der Post an der Bahnhofstrasse dauerte zwei Jahre. Am 4. April 1992 eröffnete der Laden, dem neu auch ein Café angegliedert war.

Nur gerade vier Monate später wird ein grosser Teil der neuen Backstube zerstört. «Ich kann mich sehr gut an diesen Tag erinnern», erzählt Edith Weibel-Peyer, die zu dieser Zeit gemeinsam mit ihrem Mann Hans Weibel senior den Betrieb leitete. «Obwohl wir Freunde zu Besuch hatten, rannte ich sofort ins Büro um zu prüfen, ob die Bauversi-

cherung rechtzeitig in eine normale Gebäudeversicherung umgewandelt worden war. Wir hatten Glück.» Auch Tochter Pia hatte Glück. Sie kontrollierte, ob die Fenster in der Backstube geschlossen waren. Sie verliess den Raum einige Sekunden bevor die Fenster barsten und Schlamm und Wasser die Backstube zerstörten. Der ganze Raum stand unter Wasser. Ob der Besuch, der bei ihnen eingeladen war, nach dem Hochwasser noch geblieben sei, kann Edith Weibel-Peyer nicht mehr sagen. Ihr Sohn Hans sagt: «Ich erinnere mich daran, dass wir alle auf der Strasse standen und heulten. Ich hatte keine Ahnung, wie es weitergehen sollte.»

Am selben Abend informierte Hans Weibel-Furrer die Angestellten. «Ich musste ihnen sagen, dass sie am nächsten Morgen unbedingt Gummistiefel zur Arbeit mitbringen sollten.» Anstelle von Backen war Aufräumen angesagt. «Auch hier hatten wir Glück. Das Weibel-Team funktionierte schon damals sehr gut; durch das Hochwasser wurden alle noch stärker zusammengeschweisst», sagt Hans Weibel-Furrer. «Freunde, Verwandte und die Feuerwehr boten uns ihre Hilfe an. Viele Schaulustige kamen und wollten die Schäden besichtigen», erinnert sich Hans Weibel-Furrer, «ich drückte jedem von ihnen eine Schaufel in die Hand.» Die Bäckerei-Konditorei-Café Weibel musste den Betrieb zum Glück nur für einen Tag schliessen. Vom Hochwasser waren fast ausschliess-



Ansicht des Produktionsraumes in der Bäckerei, wo das Wasser 1992 einen Höchststand von einem Meter erreichte. Durch den hohen Wasserstand wurden alle Maschinen, die Kühl- und Tiefkühlräume sowie der Unterlagsboden für drei Monate unbrauchbar (Revisionen und Austrocknung).

Foto Hans Weibel-Furrer

lich die Backstube und ein kleiner Teil des Warenlagers betroffen. In der Konditorei konnte – mit einigen Einbussen – weitergearbeitet werden. Das Brot wurde zunächst durch die Bäckerei Kunz in Luthern angeliefert. Hans Weibel-Furrer: «Die Kunden brachten uns für das etwas kleinere Sortiment grosses Verständnis entgegen.» Auch die Mobiliar-Versicherung habe ihnen durch ihre effiziente und unkomplizierte Hilfe sehr geholfen.

Drei Monate dauerten die Wiederherstellungsarbeiten. Die Schäden an den Einrichtungen waren enorm. Zwischenböden mussten getrocknet werden, Maschinen wurden ersetzt oder repariert, die Kühlräume wie auch die Elektroschaltzentrale mussten total ersetzt werden. Erste, kleine, bauliche

Massnahmen zur Verhinderung weiterer Schäden wurden getroffen.

1997 kam die zweite Überschwemmung. Diesmal erwischte es das Warenlager im zweiten Untergeschoss der Bäckerei-Konditorei-Café Weibel. «Es war weniger schlimm als 1992. Trotzdem mussten wir das Mehllager auspumpen, da Schlamm und Wasser eingedrungen waren», erzählt Hans Weibel-Furrer.

Um das Mehl überhaupt abpumpen zu können, musste es mit Wasser genässt werden. In der Kehrrechtdeponie Ufhusen wurde es dann als Sondermüll deponiert. Zudem mussten die Kühlmachines und die Elektroschaltzentrale ein weiteres Mal ersetzt werden. Wieder musste die Mobiliar-Versicherung die entstandenen Schäden übernehmen.



Ansicht der «Teigerei». An den Wänden ist der Wasserstand gut sichtbar.

Foto Hans Weibel-Furrer

«Die Versicherung verpflichtete uns, für noch bessere und umfassendere Schutzmassnahmen besorgt zu sein.»

Gesagt, getan. Seit 1997 steht eine hohe Schutzmauer. Auf die Frage, ob man sich überhaupt zu hundert Prozent vor Hochwasser schützen könne, antwortet Hans Weibel-Furrer: «Man kann zehn Löcher stopfen und beim elften läuft es ganz bestimmt wieder rein.»

Seit 1999 leitet Hans Weibel den Betrieb gemeinsam mit seiner Frau Mirjam Weibel-Furrer. Der Familienbetrieb steht in der vierten Generation. «Euer Sohn Gerrit wäre die fünfte», meint Omi Edith Weibel-Peyer. «Falls er überhaupt Bäcker-Konditor werden will», ergänzt Vater Hans Weibel-Furrer. Er weiss, wie es ist, frei wählen zu dürfen, welchen Berufsweg man einschlagen will. «Ich

wurde von meinen Eltern nie dazu gedrängt, den Bäckerberuf zu erlernen.» Auch habe er als Strafe nie in der Backstube helfen müssen. «Mein Vater sagte immer: Bäcker sein ist etwas Schönes und keine Strafe!» Seine zwei älteren Schwestern Edith und Pia hatten ihre Berufe schon früher gewählt. Edith machte eine Verwaltungslehre und Pia besuchte das Handarbeitslehrerinnen-Seminar.

«Wir spürten, dass Hans sich nicht für ein Studium interessierte und freuten uns sehr, dass er sich für den schönsten Beruf der Welt entschied», sagt Mutter Edith Weibel-Peyer. Hans Weibel-Furrer erzählt: «Heute bin ich während der Woche «Büro-Bäcker», aber am Sonntag stehe ich in der Backstube.» Diese Arbeit sei wichtig für ihn, um technisch



Garten des Blumengeschäftes Bouquet an der Bahnhofstrasse in Willisau nach der Überschwemmung vom 8. Juni 2007.
Fotograf unbekannt

wie auch handwerklich mit seinen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen in der Produktion mitreden zu können. Im Jahre 2007 eröffnete Weibel an der Bahnhofstrasse 42 in Sursee einen zweiten Verkaufsstandort. «Wir suchten nach einer neuen Herausforderung und wollten gleichzeitig einen weiteren, wichtigen Schritt in unserer Firmengeschichte machen.» Welche Ziele haben Hans und Mirjam Weibel-Furrer für die Zukunft? «Was wir in den nächsten 15 Jahren noch alles anstellen werden, kann ich heute noch nicht genau sagen. Aus Erfahrung weiss ich, dass meine Frau und ich unsere Zukunftsplanung besser nicht für mehr als fünf Jahre festlegen dürfen. Schliesslich sind wir Unternehmer und wollen etwas unternehmen! Mit etwa 55 Jahren möchten wir jeden-

falls finanziell genug abgesichert sein, um rechtzeitig eine optimale Geschäftsübergabe vorbereiten zu können. Wir sind überzeugt, dass man in unserer Branche ab 60 Jahren nicht mehr die nötige Motivation und Power in den Betrieb einbringen kann, um weiterhin bei den Besten mitmachen zu können. Da müssen Jüngere ran!» Verhält sich Hans Weibel-Furrer heute anders als vor dem Hochwasser? «Wenn mitten im Sommer dunkle Gewitterwolken aufziehen, bin ich am liebsten zu Hause. Man weiss einfach nie, was passiert.»

Blumengeschäft Bouquet

Nicht nur die Bäckerei Weibel war von den Unwettern betroffen. Viele andere



Aufräumarbeiten im Garten des Blumengeschäftes Bouquet an der Bahnhofstrasse in Willisau nach der Überschwemmung vom 8. Juni 2007. Fotograf unbekannt

Verkaufsgeschäfte in und um Willisau wurden ebenfalls vom Hochwasser heimgesucht. So wurde in den Jahren 1997, 2005 und 2007 das Blumengeschäft Bouquet am Postplatz mehrmals überschwemmt.

Barbara Hodel Wyss, 42 Jahre, führt das Blumengeschäft Bouquet seit 15 Jahren. Sie wuchs auf dem Vorberg, Willisau, auf und wohnt heute mit ihrem Mann Manfred Wyss und dem achtjährigen Sohn Gian in Zell. Sie erzählt: «Mein Mann und ich waren im Sommer 1997 für drei Wochen in den Ferien und hatten das Bouquet am Vortag wieder geöffnet. Wir wohnten damals auf der Mittler-Honegg in Willisau. Nach dem Nachtessen schauten wir uns gemeinsam mit unseren Freunden an, wie das Unwetter aufzog. Es war ein unglaubli-

ches Naturschauspiel.» Danach seien sie ins Bett gegangen. Ein paar Stunden später klingelte das Telefon. Die Vermieterin teilte Barbara Hodel mit, dass das «Bouquet» überschwemmt worden sei.

Sofort fuhr Barbara Hodel ins Städtchen: «Das Wasser und der Schlamm drangen von vorne und von hinten in das Verkaufslokal und das Lager ein. Ich erinnere mich daran, dass ich knietief im Wasser stand.» Das ganze Mobiliar, der Boden und Waren im Wert von rund 50 000 Franken waren zerstört. Der Schock war gross. «Ich habe erst einen Tag später bemerkt, dass sämtliche Gefässe und Pflanzen, die wir vor dem Laden aufgestellt hatten, weggeschwemmt worden waren.» Wie sie im Nachhinein erfuhr, seien einige Anwohner der



Am 8. Juni 2007 kurz vor Mitternacht beim Blumengeschäft Bouquet am Postplatz in Willisau.

Foto Andreas Jost

Bahnhofstrasse vom Lärm der Tonkübel geweckt worden. «Unser Blumengeschäft am Postplatz hat eine sehr exponierte Lage. Vom Hochwasser der Enziwigger sind wir aber weniger stark betroffen, als wenn die Buchwigger über die Ufer tritt.» Was erhofft sich Barbara Hodel vom inzwischen fertig gebauten Entlastungskanal der Enziwigger? «Ich hoffe, dass es keine Überschwemmung mehr gibt.»

Hatte das Unwetter im August 1997 auch positive Auswirkungen? «Ja», antwortet Barbara Hodel. «Bei den Aufräumarbeiten bekamen wir sofort Hilfe von vielen Nachbarn, Verwandten und Bekannten. Es war toll, diese grosse Solidarität. Auch bei der späteren Überschwemmung wurden wir nie alleine gelassen.» Rund drei Tage blieb das

«Bouquet» geschlossen, dann wurde in einem Provisorium weitergearbeitet. «Wir entschlossen uns, das «Bouquet» neu einzurichten.» Der Boden wurde erneuert. Er besteht heute aus Steinplatten, die widerstandsfähiger sind als der vorherige Bodenbelag. Was hat das «Bouquet» unternommen, um sich vor zukünftigem Hochwasser zu schützen? «Durch den Vermieter wurde bei der Eingangstür eine Sicherheitsschleuse aus Metall eingebaut, die sich senkt, sobald man die Eingangstür abschliesst. Und bei der Hintertür wehrt ein Holzladen Wasser und Schlamm ab.»

Das Blumengeschäft Bouquet konnte das Thema Hochwasser trotz der getroffenen baulichen Massnahmen noch nicht abhaken. «Das Hochwasser 2005 richtete nur wenige Schäden an. Etwas

Bäckerei-Konditorei-Café Weibel

Die Bäckerei-Konditorei-Café Weibel beschäftigt in Willisau und Sursee zurzeit rund 50 Mitarbeiter (zirka 35 Vollzeitstellen). In der Produktion in Willisau arbeiten zehn Bäcker-Konditoren und sechs Lehrlinge. An jedem Standort betreuen total je rund 18 Voll- und Teilzeitverkäuferinnen die Verkaufsläden und Cafés. Die beiden Geschäfte sind 365 Tage geöffnet. In Willisau sind dies 79 Stunden pro Woche, in Sursee deren 82.

Blumengeschäft Bouquet

In dem Haus, in welchem das Blumengeschäft Bouquet untergebracht ist, waren früher die Bäckerei Hecht, dann ein Blumenladen und mehrere Modediscount-Geschäfte. Das «Bouquet» besteht seit 15 Jahren. Barbara Hodel Wyss lebt zusammen mit ihrem Mann Manfred Wyss und Sohn Gian in Zell. Ihr Mann führt in Zell seit zehn Jahren das Geschäft «Blumengarten».

heftiger war es dann zwei Jahre später. Unsere Lehrtochter rief mich mitten in der Nacht an. In Zell hatte es an diesem Abend wenig geregnet. Die Strassen waren trocken. Trotzdem sei sie ins Auto gestiegen und losgefahren. Erst als ich beim «Sport-Rock-Cafe» vorbeifuhr sah ich, dass die Strasse nass ist. Unsere Lehrtochter hatte recht. Im Ladeninnern war der Schaden nur sehr klein. Aber der Aussenbereich war betroffen. Sämtliche Gefässe waren im Schlamm versunken. Ich war mit der Aufräumarbeit nicht lange alleine. Sofort kamen von allen Seiten Helferinnen und Helfer. Sie spritzten die Gefässe frei und halfen beim Aufräumen.»

Trotz dieser drei Unwetter fürchtet sich Barbara Hodel nicht, wenn ein Gewitter aufzieht. «Ich bin zwar etwas vorsichti-

ger geworden und räume den Aussenbereich lieber einmal zu viel als einmal zu wenig in den Laden. Aber Angst habe ich keine. Denn wenn es kommt, dann kommt es.»

Adresse der Autorin:

Brigitte Hofmann

Wiggerrnatt

6130 Willisau

E-Mail: brigitte.hofmann@gmx.ch